Der Gesellschafter.

Nr. 28. Freitag den 6. April **1855**

Württembergische Chronik.

Ernennungen, Beförderungen ꝛc.

Seine K. Majestät haben dem seitherigen k. baierischen Festungsbaudirektor in Ulm, Obersten v. Hildebrandt, und dem großh. badischen Zeughausdirektor, Obersten v. Köbel, das Ritterkreuz Höchstihres Ordens der Württembergischen Krone gnädigst verliehen. Das erled. Kameralamt Gmünd wurde dem Finanzministerialkassier Frey übertragen, der Kameralamtsbuchhalter Rueff von Eßlingen zum Kanzleiassistenten bei dem Finanzministerium ernannt, dem Postamtsassistenten Kelber von Stuttgart die Stelle eines Schiffkapitäns bei der Bodenseedampfschifffahrt übertragen, dem Posthalter Glück in Klein-Engstingen die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt und der hiedurch erled. Postexpeditions- und Posthaltereidienst dem Christian Adam Glück daselbst mit dem Titel „Posthalter" verliehen.

Der Schuldienst zu Sommenhardt, Dek. Calw, wurde dem Schulmeister Burkhardt zu Blaichstetten, der zu Hirschlanden, Dek. Leonberg, dem Unterlehrer Katz zu Heilbronn übertragen.

Diensterledigungen.

Die obere Lehrstelle an der latein. Schule in Mergentheim, Einkommen 774 fl.; die Helferstelle in Aalen, Eink. 700 fl.; die Pfarrei Unterreichenbach, Dek. Calw, Eink. 700 fl.

Die Schulstelle in Wangen Dek. Göppingen, Einkommen neben freier Wohnung 260 fl.

Gestorben.

Zu Spaichingen der kath. Vikar Wurst, 28 J. alt; zu Stuttgart Joh. Bapt. Fallenberg, Sekretär, 49 J. alt.

Stuttgart, 2. April. Man spricht hier wieder viel von der bestimmten Absicht des Herrn Finanzministers v. Knapp, sein Portefeuille niederzulegen und von der Wahrscheinlichkeit, daß Hr. v. Gärttner, der frühere Finanzminister, dieses Portfeuille wieder übernehmen werde.

Stuttgart. Am Samstag kam, in 30 Fässer verpackt, von Rothschild die erste Rate an den zu beschaffenden 3 Millionen Gulden Kriegsgeldern. Sechs Fässer waren eine Ladung für zwei Pferde. Man konnte die einzelnen Fäßchen ruhig im Bahnhofe stehen lassen; es machte Keiner den Versuch, eines fortzutragen. Auch Gebrüder Benedikt machten an der von ihnen gezeichneten Summe Einzahlungen.

Stuttgart. Haupttreffer der badischen 35 fl.-Loose, gezogen zu Karlsruhe Ende März 1855, laut Privatnachrichten: Nr. 20,208 40,000 fl. Nr. 370,118 10,000 fl. Nr. 312,268 5000 fl. Nr. 339,738, 199,368, 171,056, 311,769, 381,325 je 2000 fl. Nr. 184,685, 191,735, 191 718, 78,174, 155,653, 311,710, 339,704, 219,825, 239,781, 339,701, 257,742, 20,207 je 1000 fl.

Stuttgart. Aus dem Lager der Alliirten vor Sebastopol sind hier Briefe von, dort in der französischen Fremdenlegion dienenden, Stuttgartern eingegangen, nach deren einem der frühere württemb. Lieutenant v. Hügel, Sohn des verstorbenen Obersten v. Hügel, vom 4. Inf.-Reg., als Offizier vor Sebastopol den ehrlichen Soldatentod gefunden hat; er fiel bei einem Ausfalle durch eine russische Kugel.

Ludwigsburg, 31. März. Unsere Feldjäger sollen ihre frühere Uniform, mit geringer Abänderung, wieder erhalten, und da es heißt, daß Württemberg im Fall einer Mobilmachung eine vermehrte Anzahl Feldjäger zu stellen habe, so wird bereits an deren Ausrüstung gearbeitet.

Tages-Neuigkeiten.

An dem Tage, da König Ludwig in München einzog, war Freude in allen Häusern und alle Armen wurden satt. Gerührt sagte der König, die Pforten des Todes, an denen er gestanden, hätten ihm solche Freude bereitet. Den Dr. Pecker aus Darmstadt stellt er Allen als seinen Lebensretter vor. Wir müssen uns trennen, rief er in Augsburg auf dem Bahnhof, als der schrille Pfiff der Lokomotive tönte; denn nach dieser Pfeife muß jetzt alles gehn!

Aus Dinkelsbühl, dem Geburtsorte des bekannten und beliebten Jugendschriftstellers Domkapitular Christoph v. Schmid, dem Verfasser der Ostereier, wird mitgetheilt, daß man ihm dort ein Denkmal zu setzen beabsichtige, wozu bereits Sammlungen veranstaltet werden.

Aus Frankfurt. Ein Engländer, Mr. Graham, hat das Landhaus, das ehedem der englische Gesandte Lord Cowley hier bewohnte, für 85,000 Gulden gekauft. Dabei ist nichts Merkwürdiges. Er hat jedes Jahr seine 5000 Pfund (60,000 fl.) zu verzehren, und das ist uns auch nichts Seltenes. Aber eine Schüssel ists. Nämlich: der Vater des Mr. Graham hat Bankerott gemacht, viele ehrliche Leute sind damals um ihr Geld gekommen, der einzige Sohn ist als armes Kind auf einem Schiffe nach Australien gegangen. Nach einer Reihe von Jahren kehrt er zurück — mit einem Zettel, auf dem die Namen der Gläubiger seines verstorbenen Vaters stehen. Er sucht sie auf, beklagt ihr Unglück mit herzlichen Worten und versöhnt sie; ja er bittet sie endlich zu einem bescheidenen Mittagessen. Als die Herren die Serviette wegnehmen, liegen Banknoten auf dem Teller, bei jedem Herrn soviel, als sein Verlust beim seligen Vater beträgt. „Das ist mein erstes frohes Mahl," sagte Mr. Graham, „da ich nun die Schuld von meines guten Vaters Gedächtniß habe nehmen können." — Kürzlich hat die Post in Fr. eine Kiste gebracht: „zur Erinnerung an Mr. Grahams frohes Mahl." Es war ein Silberservice, ein Geschenk der Gläubiger. In der Schüssel stehen die Worte eingegraben: „Aus Dankbarkeit".

Wenn die Wiener Conferenz einen Frieden zu Stande bringt, so geschieht dies wahrscheinlich unter folgenden Be-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

dingungen: 1) Sebastopol wird nicht geschleift; aber Rußland verpflichtet sich, nicht mehr, als so und so viele Kriegsschiffe, deren Zahl das Friedensinstrument festsetzt, im schwarzen Meere zu halten. 2) Der Bosporus und die Dardanellen sind den Kriegsschiffen aller Nationen offen und Frankreich und England haben das Recht, ebenso viele Kriegsschiffe in das schwarze Meer zu schicken, als Rußland dort hält. 3) Rußland verzichtet auf die Geltung der Verträge, welche ihm ein Protektorat über die Donaufürstenthümer einräumen. Letztere werden unter ein gemeinsames Protektorat der Großmächte gestellt, ebenso die Donaumündungen. 4) Rußland übt über die griechischen Christen in der Türkei kein besonderes Protektorat mehr; die Christen in der Türkei erhalten vielmehr nach allen Confessionen von der Pforte die nämlichen Rechte, welche unter den gemeinsamen Schutz der Großmächte gestellt werden. Ist Rußland genötigt, auf diese Bedingungen einzugehen, so wird es wahrscheinlich Frieden geben und zuletzt, auf den Wunsch Rußlands, auch noch Preußen zu den Conferenzen und als Mitgarant des Friedens eintreten. Wo nicht — so gibt es einen europäischen Krieg, die preußischen Häfen sind in wenigen Wochen blokirt und eine französische Armee geht über den Rhein. (D.Ztg.)

Aus Wien vom 27. März, Abends, telegraphirt man der „Times": „der politische Horizont hat sich etwas verdüstert. Man sagt, daß die gestrige Konferenz, die erste über den dritten Punkt, nicht befriedigend ausfiel. Obgleich die Westmächte nicht auf Schleifung Sebastopols bestehen, schlagen sie andere Bedingungen vor, welche Rußland unangenehm sind."

Wien, 2. April. In der heutigen achten Konferenzsitzung wurden die Verhandlungen bis nach Ostern, d. h. bis zum 9. April vertagt. Hr. Drouin de l'Huys wird am 5. April hier erwartet.

Es sind Unterhandlungen im Gange darüber, daß Preußen dem Dezember-Protokolle beitreten und an den Wiener Konferenzen theilnehmen solle.

Die nach Zürich führende Eisenbahnstrecke von Romanshorn bis Frauenfeld — 8 3/4 Poststunden lang — ist bereits mit einem Güterzuge von 12 Wagen befahren worden, der die Bahn in einer Stunde zurücklegte.

Paris, 3. April. Der Moniteur berichtet: Thouvenel ist mit der Leitung des Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt. Drouin geht nach Wien, um im Schooße der Konferenzen den Gedanken des Kaisers direkt Ausdruck zu geben. Drouin ist gestern abgereist. — Sebastopol. Ein Depesche Canroberts vom 22. sagt: Wir rücken gegen den Mamelon, welcher den Malakoffthurm deckt. Die Russen haben mehrmals versucht, unsere Arbeiten aufzuhalten, ohne zu reussiren. Der russische Admiral Istomin wurde getödtet. Der Gesundheitszustand, die Witterung, die Kriegszucht der Truppen sind vorzüglich. (T. D. d. St.A.)

Die Gesammtzahl der Theilnehmer an der Pariser Weltausstellung wird offiziellen Angaben zufolge 17—18,000 betragen, worunter 7—8000 Franzosen, 3000—3600 Engländer, 2200 Angehörige der Zollvereinsstaaten, 1800 Oestreicher, 680 Belgier, 460 Schweizer, 340 Spanier, 220 Toskaner, 200 Piemontesen. Die übrigen Zahlen sind noch nicht genau bekannt. Die Gesammtzahl ist so ziemlich dieselbe, wie bei der großen Londoner Ausstellung.

Man erfährt nun etwas Näheres und Gewisses über die Sendung des Herrn Drouin de l'Huys nach Wien und London. Der Kaiser, höchst ungehalten über den langsamen Gang der Wiener Konferenz, schickt seinen Minister des Aeußern dorthin, um die in Wien versammelten Herren etwas mehr anzuspornen und ihnen zugleich offen zu erklären, daß der Kaiser sich unmöglich zu einer Umänderung der Friedensbedingungen verstehen könne. Zugleich hat Herr Drouin de l'Huys den geheimen Auftrag, den Wiener Hof dringend aufzufordern, endlich aus seiner Neutralität herauszutreten und Rußland die Zähne zu zeigen.

Paris. Bei Abgang der letzten Krimmnachrichten (17. März) hatten die Alliirten 425 Geschütze in Position vor Sebastopol.

Paris. Auf der Münze hat man die Prägung von Hundertfrankenstücken in Gold begonnen. Dieselben sind etwas kleiner als Thaler und haben auf der Rückseite das kaiserliche Wappen mit dem Mantel.

Unter den kriegführenden Mächten hat in der öffentlichen Meinung keine mehr verloren, als England. Der ungeheure Respekt, den die Welt vor der englischen Kriegsmacht hatte, ist dahin. England hat gezeigt, daß es bei seinem Werbsystem keine Landarmee aufstellen kann, welche den Armeen gleich großer Länder, wo die Conskription eingeführt ist, an Zahl gewachsen wäre. Weiter aber hat es sich geoffenbart, daß die ganze Einrichtung der englischen Armee völlig veraltet, mit den Verbesserungen des Continents nicht fortgeschritten ist, und daß in diesem in mancher Beziehung so freien Lande im Militärwesen die Aristokratie allein und vollständig herrscht. Auch die ungeheure Flotte hat ein großes Geheimniß verrathen: daß sie gegen befestigte Seeplätze wenig ausrichten kann! Bis jetzt hat die Flotte blos durch den Rumor gewirkt, den sie vor sich hersandte. Kleine Länder, wie Portugal, Neapel, Griechenland, hat sie beständig in Schrecken gesetzt. Als sie nun aber vor Kronstadt und Sebastopol sich zeigen sollte: da war es mit ihrer ganzen Macht Nichts! Fortan werden sich auch die Kleinen nicht mehr fürchten, sondern gehörige Befestigungen vor den Häfen anlegen und es einmal darauf ankommen lassen. Die Anmaßung der Engländer gegen kleinere Staaten hat schon längst einer Demüthigung dringend bedurft: und sie ist jetzt eingetreten! (D.Ztg.)

London, 28. März. Das Roebuck'sche Untersuchungskomite über den Zustand des Heeres vor Sebastopol schließt heute seine Sitzungen, deren Ergebniß wahrscheinlich kurze Zeit nach Ostern veröffentlicht werden wird. — In der gestrigen Unterhaussitzung zog Hr. Phinn seine Motion zu Gunsten einer Wiederherstellung Polens nach einer kurzen Conversation zurück.

London, 30. März. Die Regierung hat beschlossen, ein besonderes Korps von Arbeitern für die Armee in der Krimm zu organisiren, bei welchem die hervorragendsten Handwerke vertreten sein sollen. Ein derartiges Korps war im Halbinselkriege sehr zweckdienlich befunden, und erst im Jahre 1824 aufgelöst worden. — Nach dem Advertiser

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

hätte Sir E. Lyons die ausdrückliche und bestimmte Weisung erhalten, Odessa zu bombardiren.

Königin Viktoria will ihren Verbündeten Napoleon durch ein neues Band an England knüpfen — mit dem Hosenband-Orden.

Einem Ausweis des Generalkommandos entnehmen wir folgende Angaben über den Geldwerth der in der brittischen Armee (Infanterie und Kavallerie) verkauften Offiziersstellen. Der Gesammtwerth von 216 Obristlieutenantstellen beträgt 1,028,925 Pfd.; 261 Majorsstellen 917,225 Pfd.; 1763 Kapitänsstellen 3,669,300 Pfd.; 2320 Lieutenantschargen 1,891,995 Pfd.; und 993 Cornet und Fähndrichsstellen 561,090 Pfd.; zusammen 5553 Offiziersstellen in vollem Sold im Werthe von 8,068,535 Pfd. (St.A.)

Ali Pascha ist Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens des Sultans an den Kaiser von Oestreich. Der Sultan erklärt sich entschieden für eine baldige friedliche Lösung der Differenz, und erklärt sich bereit, manche Opfer zur Wiedererlangung des Friedens zu bringen.

Vice-Admiral Bruat meldet vom Bord des Linienschiffes le Montebello, Kamiesch den 20. März. Verschiedene Kämpfe fanden auf dem linken und rechten Flügel unserer Truppen statt. Auf allen Punkten bewähren unsere Soldaten ihre unbestreitbare Ueberlegenheit. — Französische Blätter schreiben ferner: Trotz der Kanonade der Russen am 14. März blieben die Franzosen am Ende doch Herren der Hinterhalte vor dem Malakoffthurme, die mehrmals genommen und zurückerobert wurden. Gegenwärtig beherrschen die Alliirten mit ihren Batterien den Hintergrund der Rhede von Sebastopol und die Russen schaffen ihre Schiffe hinweg. Die letzten Nachrichten aus der Krimm sind vom 20. Mehrere englische Aerzte hatten Befehl erhalten, nach Eupatoria zu gehen und die in den letzten zwei Treffen verwundeten Türken zu pflegen.

Der Generaladjutant Baron Osten-Sacken berichtet unter dem 14. März, daß trotz des starken Feuers des Belagerers die Arbeiten in der neuen Verschanzung erfolgreich fortgeführt werden. Die Aktion der feindlichen Artillerie fügt uns fast gar keinen Schaden zu: so wurden am 11. März auf eine unserer Bastionen an 60 Bomben geworfen und doch nur ein Mann dabei verwundet. Die von uns entdeckten Minengänge des Belagerers werden mit stetem Erfolge zerstört. In der Umgegend von Eupatoria ist nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. Nach der Aussage von Gefangenen haben die Türken in der Affaire vom 17. Febr. an 1000 Mann Getödteter und ebenso viele Verwundete eingebüßt.

Aus St. Petersburg, 30. März, enthält die „N. Pr. Z." folgende telegr. Mittheilung: In der Nacht vom 22. zum 23. März haben wir einen starken Ausfall aus Sebastopol gemacht, um die feindlichen Approchearbeiten gegen die Lunette Kamtschatka zu stören. Die Affaire endete zu unserem Vortheil; die von den Franzosen in den letzten Tagen ausgeführten Arbeiten wurden zerstört. Der Verlust war auf beiden Seiten bedeutend, doch war der des Feindes größer als der unsrige. Wir haben zwei französische Offiziere, sowie einen brittischen Obristen und einen Kapitän zu Gefangenen gemacht.

Die Russen sind auch in Odessa nicht müssig, sie umgeben die Stadt mit einer neuen Umwallung und haben bereits 5 neue Festungswerke errichtet.

Die Russen halten es für ein böses Omen, daß in derselben Stunde, da man in St. Petersburg dem Kaiser Alexander II. huldigte, eine der großen Glocken in Moskau beim Läuten herabstürzte und zersprang.

Das Irrenhaus zu Palermo.

(Fortsetzung.)

In der gegenüberliegenden Zelle war ein zweiter rasender Irre, der von zwei Wärtern in einer Hängematte, in welcher er festgebunden war, geschaukelt wurde. Er hatte durch sein Gitter gesehen, daß seine Kameraden im Garten spazieren gingen, und wollte das auch; da er aber, als man ihm dieß unlängst gestattet, einen Tiefsinnigen, der Niemanden ein Leids thut, und der nur die trockenen Blätter von der Erde aufliest, um sie mit in seine Zelle zurückzubringen und sich daraus ein Herbarium zu machen, fast erschlagen hätte, so wurde es ihm verweigert. Dieß hatte ihn in eine solche Wuth versetzt, daß man ihn in seiner Hängematte hatte festbinden müssen, welches der zweite Grad der Bestrafung ist, indem der erste in der Einschließung, der dritte in dem Anlegen der Zwangsjacke besteht.

Er war übrigens bösartiger Natur, suchte stets seine Wärter zu beißen und schrie wie ein Besessener.

„He! was gibt's"? sagte der Baron zu ihm beim Eintreten. „Wir sind einmal wieder recht boshaft."

Der Irre sah den Baron an und ging aus dem Brüllen zu dem leichteren Schreien eines ungezogenen Kindes über.

„Ich soll nicht spielen," sagte er, „nicht spielen —"

„Weßhalb möchtest Du denn spielen?"

„Weil ich hier Langeweile habe." Und damit heulte er wieder ganz erbärmlich.

„Ja, daß es Dir nicht Spaß machen kann, so angebunden zu sein, das begreife ich schon," sagte der Baron, „aber warte nur —" und nun machte er ihn frei.

„Ha!" rief der Irre, aus dem Bette springend und Arme und Beine ausstreckend, aus; „ha! nun will ich auch spielen."

„Das geht nicht an," sagte der Baron zu ihm, „denn als man es Dir das letzte Mal erlaubt hatte, da hast Du Dich schlecht aufgeführt."

„Was soll ich denn aber beginnen?"

„Das will ich Dir sagen: sieh, Du kannst, um Dich zu zerstreuen, ein Tarantella tanzen."

„Ja, die Tarantella!" rief der Irre in einem Tone der Freude aus, der nichts mehr von seiner vorherigen Wuth verrieth, „die Tarantella!"

„Holt Theresa und Gaetano," sagte der Baron zu einem der Wärter und dann zu uns: „die Theresa ist eine wüthige Irre und der Gaetano ein verrückt gewordener vormaliger Guitarrelehrer. Er ist der Spielmann des Hauses."

Bald sahen wir Theresa, von zwei Männern geschleppt, welchen sie sich mit aller Gewalt zu entwinden suchte, e-

scheinen, Gaetano aber ging ernst und ruhig hinterdrein. Kaum hatte Theresa den Baron erblickt, als sie, ihn Vater nennend, mit offenen Armen auf ihn zueilte, ihn auf die Seite in eine Ecke der Zelle zog und ihm leise erzählte, was man ihr alles seit dem Morgen Leids gethan.

„Laß das gut sein, mein Kind," sagte der Baron, „ich habe es schon gehört und ich möchte Dich deßhalb durch ein Vergnügen entschädigen; hättest Du wohl Lust, eine Tarantella zu tanzen?"

„Ach ja, ja, eine Tarantella!" rief das junge Mädchen aus und stellte sich ihrem Tänzer gegenüber, der schon in Bewegung war und den Pas machte, während Gaetano sein Instrument stimmte.

„Nun Gaetano, rasch, presto!" sagte der Baron.

„Einen Augenblick, Ew. Majestät, das Instrument muß ja stimmen."

„Er hält mich für den König von Neapel," sagte der Baron zu uns; „sich bei einem Privatmann zu engagiren, wäre er zu stolz gewesen, aber ich habe ihn zu meinem Capellmeister gemacht, ihm den Kammerherrntitel gegeben, und mit dem großen Bande des St. Januariusordens geschmückt, — nun ist er ganz zufrieden. Wenn Sie ihn anreden, so bitte ich, ihn Excellenz zu nennen. — Nun, Maestro, wie steht's?"

„Es kann angehen, Ew. Majestät" — und damit spielte er die Tarantella.

Man kennt die magische Wirkung, welche diese Melodie auf die Sicilianer macht, doch hatte ich das nie in einem solchen Grade gesehen, als bei diesen beiden Irren; ihre Gesichter verklärten sich, ihre Finger ließen sie knacken, als ob sie Castagnetten schlügen, und ihr noch von dem Baron angefeuerter Tanz wurde rascher und rascher. Nach einer Viertelstunde waren beide im Schweiß, tanzten aber dennoch nach dem immer schnelleren Takte, den sie merkwürdig genau einhielten, fort. Endlich brach der Mann ganz erschöpft zusammen und fünf Minuten nach ihm war auch das Frauenzimmer matt; da wurde Ersterer auf sein Lager, die Letztere nach ihrer Zelle getragen, der Guitarrespieler aber wurde nach dem Garten gesandt, um auch die übrige Gesellschaft zu ergötzen.

Da liefen von allen Seiten ein Dutzend Irre, Männer und Frauen, in den sonderbarsten Aufzügen herbei, unter welchen ich sogleich den Sohn des Kaisers von China und den eingebildeten Todten erkannte. Der Erstere trug eine prunkende Krone von Goldpapier auf dem Haupte, der Andere aber schritt ernst und feierlich, wie es einem Geiste geziemt, in einen großen weißen Laken gehüllt, einher. Die Uebrigen waren: der trübsinnige Irre, der sichtlich ungern kam, indem er von Zeit zu Zeit durch zwei Wärter fortgeschoben werden mußte; eine Frau, die sich für die heilige Theresa hielt, und die ihre Verzückungen hatte; dann eine junge Person von 20 bis 22 Jahren, an welcher man noch die Spuren einer früheren ausgezeichneten Schönheit erkannte. Auch diese folgte nur der Gewalt und wurde von ihrer Wärterin mehr herbeigeschleppt als geführt. Da wurde der Tanz eröffnet.

Es war das ein eigenthümlicher Contratanz! Ein Jeder der Tanzenden schien mechanisch dem Impuls irgend einer verborgenen Springfeder zu gehorchen, die ihn in Tritt setzte, während sein Geist die Bahn verfolgte, auf welcher ihn sein Wahn erhielt; dem Schein nach eine muntere Quadrille, war sie in der Wirklichkeit eine traurige und Alles verrückt, die Tänzer wie die Musik.

Ich mußte einen Augenblick bei Seite treten, fürchtend, sonst selbst verrückt zu werden.

Jetzt trat der Baron auf mich zu und sagte:

„Ich habe vorhin Ihre Unterhaltung mit dem armen Lucca unterbrochen, denn ich sehe es nicht gern, daß er sich in seinen metaphysischen Systemen vertieft; die metaphysischen Irren sind am schwersten zu heilen, weil es da nicht anzugeben ist, wo die Vernunft aufhört und der Wahn beginnt. Mag er sich für Dante, Tasso, Ariost, Shakspeare oder Chateaubriand halten, das schadet nicht; ich habe fast alle Diejenigen hergestellt, die nur diese Art von Irrwahn hatten, und bin auch überzeugt, daß mir das mit Lucca gelingen wird, aber die arme Irre da, die sich abmüht, von den Tanzenden wegzukommen und wieder für sich allein zu sein, die werde ich nicht retten können." — „Laß sie, laß sie!" rief der Baron dann der Wärterin zu, welche sie zwingen wollte, im Contratanz zu bleiben. „Komm', Constanza, komm', mein Kind!" Er ging ihr ein paar Schritte entgegen und das Mädchen lief, ihre Freiheit benutzend, flüchtig wie eine gescheuchte Gazelle und hinter sich blickend, ob man sie auch verfolge, auf ihn zu und fiel ihm schluchzend in die Arme.

„Nun, mein Kind, was hast Du denn wieder?"

„Ach Vater, Vater! sie wollen ihre Masken nicht ablegen, sich nur ihm nennen und nun gehen sie mit ihm in ein Nebenzimmer. — Ach! um's Himmels Willen, gib das nicht zu, — sie werden ihn tödten! — Albano! Albano! Ha! — o Gott! o Gott! es ist geschehen! — es ist zu spät!" — Und einer Ohnmacht nahe, warf sich das junge Mädchen in den Armen des Barons hintenüber. Obwohl an solche Auftritte gewöhnt, traten ihm doch Thränen in die Augen.

Unterdessen tanzten die Andern ununterbrochen fort, ohne von dem Kummer des jungen Mädchens Notiz zu nehmen, und obgleich deren Krisis in ihrer aller Mitte begonnen hatte, schien Keiner es bemerkt zu haben, selbst Lucca nicht, der wie rasend den Bogen führte, mit den Füßen stampfte und laut schreiend Figuren angab, an die sich Niemand kehrte. Es war eine Scene, wie Hoffmann sie erzählt, oder wie man sie wohl im Traume sieht.

Da es nun für uns an der Zeit war, uns wieder zu entfernen, ich auch den Anblick des Wahnsinns nicht lange zu ertragen vermag, so erbot sich der Baron Pisani, der noch in dieser Richtung zu thun hatte, uns zurück zu geleiten.

Als wir über den Hof gingen, sah ich das junge Mädchen, welches sich dem Baron in die Arme geworfen hatte, vor dem Bassin eines Brunnens knien, sich in dem Wasser spiegeln, ihr langes lockiges Haar netzen und es dann an ihre glühende Stirn drücken.

Ich fragte den Baron, was die Veranlassung zu dieser düstern und bejammernswürdigen Geisteszerrüttung gewesen sei, an deren Heilung er selbst verzweifelte, und da erzählte er mir dann, was folgt: (Schluß folgt.)

Göbel